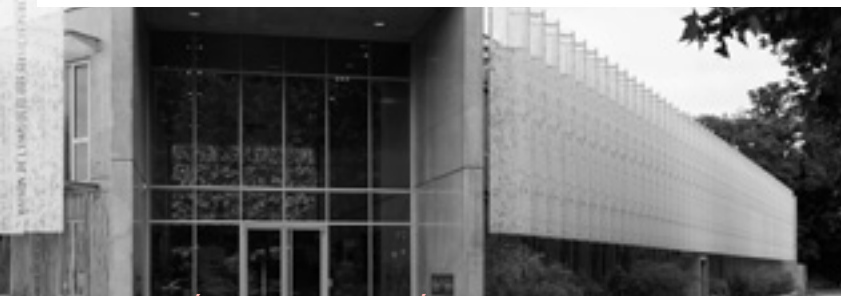


MIT / AVEC: 2B ARCHITECTES, BONNARD WOEFFRAY, BRAUEN+WÄLCHLI, GALLETI & MATTER, PHILIPPE GUYARD, HERAULT ARNOD, NOVÆ, GILLES PERRAUDIN, TECTONIKES, DOMINIQUE VIGIER.



IN DEN REGIONEN UND METROPOLN DER WELT SCHAFFEN ARCHITECTEN HEUTE DIE GRUNDLAGEN FÜR EINE NEUE RATIONALITÄT IN ARCHITEKTUR UND STÄDTBAU. IN EINER GLOBALISIERTEN WELT, IN DER SICH DER ÖKONOMISCHE, GESELLSCHAFTLICHE UND KULTURELLE AUSTAUSCH AUF INTERNATIONALER EBENE ABSPIELT, OHNE

DASS DIE AKTEURE DIESER PROZESSE DESHALB DIE LOKALEN GEBENHEITEN AUSSER ACHT LASSEN KÖNNTEN, GREIFEN MANCHE ARCHITECTEN AUF DIE GRUNDVORAUSSETZUNGEN IHRER PROJEKTE ZURÜCK: DIE BEZIEHUNG ZUM ORT UND DESSEN GESCHICHTE, STRUKTUREN, MATERIALIEN, TECHNIKEN UND ÄSTHETIK.



DANS LES RÉGIONS ET LES MÉTROPOLIS DU MONDE, DES ARCHITECTES POSENT LES BASES D'UNE NOUVELLE RATIONALITÉ CONSTRUCTIVE ET URBAINE. DANS UN MONDE GLOBALISÉ, OÙ LES ÉCHANGES ÉCONOMIQUES, SOCIAUX ET CULTURELS SE FONT À L'ÉCHELLE INTERNATIONALE, SANS TOUTEFOIS QUE LES ACTEURS

DE CES ÉCHANGES PUISSENT EXCLURE LES RÉALITÉS LOCALES, DES ARCHITECTES REPRENENT LES FONDAMENTAUX DU PROJET: RELATION AVEC LE LIEU ET SON HISTOIRE, STRUCTURES, MATÉRIAUX, TECHNIQUES, ESTHÉTIQUE.



8 S AM / HIER UND DIE WELT / ICI ET LE MONDE

AMV

HIER UND DIE WELT / ICI ET LE MONDE

ARCHITEKTUR AUS DER REGION RHÔNE-ALPES UND DER ROMANDIE / ARCHITECTURE EN RHÔNE-ALPES ET EN ROMANDIE

S AM SCHWEIZERISCHES ARCHITEKTURMUSEUM / LA MAISON DE L'ARCHITECTURE RHÔNE-ALPES (HG. / ÉD.)

CHRISTOPH MERIAN VERLAG



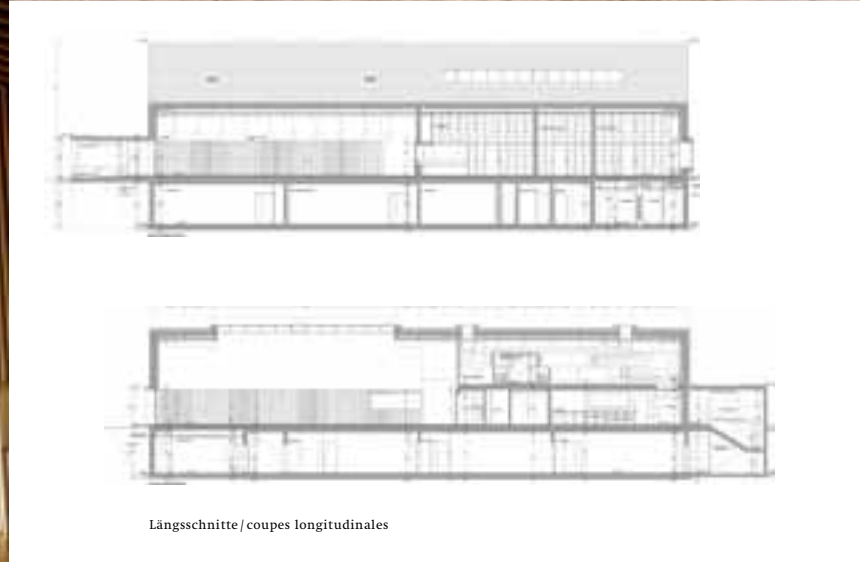
S AM N° 08

WWW.MERIANVERLAG.CH

ISBN 978-3-85616-471-3



9 783856 164713



Längsschnitte / coupes longitudinales



PROJET **1**

GEMEINDEZENTRUM UND VERANSTALTUNGSSAAL / BÂTIMENT COMMUNAL ET SALLE DE SPECTACLE, 2007

ORT: **CORPATAUX-MAGNEDENS, FREIBURG**
 LIEU: **CORPATAUX-MAGNEDENS, FRIBOURG**

ARCHITEKTEN: **2B ARCHITECTES, IN ZUSAMMENARBEIT MIT NB.ARCH**

ARCHITECTES: **2B ARCHITECTES, EN ASSOCIATION AVEC NB.ARCH**

LANDSCHAFTSARCHITEKTIN: **MICHÈLE ROBIN**

ARCHITECTE PAYSAGISTE: **MICHÈLE ROBIN**

KUNDE: **GEMEINDE CORPATAUX-MAGNEDENS**

CLIENT: **COMMUNE DE CORPATAUX-MAGNEDENS**

Das kommunale Gebäude wurde an der Hauptstrasse angesiedelt und versucht durch sein mimetisches Gebaren, sich in die vorhandene Struktur dieser «Dorfstrasse» zu integrieren und dadurch eine neue zentrale Bedeutung zu schaffen. Morphologisch ist das Gebäude sowohl in einem Bauernhaus als auch im Einfamilienhaus verwurzelt: Sein elementares archaisches Volumen, das Dach ohne Überstand und die grossen Fenster zeichnen eine Neuinterpretation von vertrauten Bildern und architektonischen Archetypen. Das monolithische Volumen wird unabhängig von der inneren Anordnung durch die Aneinanderreihung und Addition von verschachtelten Räumen erzeugt. Die verwendeten Materialien des Projektes beziehen sich auf die Geschichte des Ortes, wodurch die Herausforderung einer Kontextbindung erreicht wird. Der Tuffstein symbolisiert das Gedächtnis des Ortes und trägt stark zur Identitätsstiftung des zukünftigen Gemeindezentrums bei. Als einziges Baumaterial wird es für die vertikale Verkleidung und das Dach verwendet und gibt dem Gebäude dadurch seinen monolithischen Charakter und eine stille Präsenz.

Implanté sur la rue principale, le bâtiment communal cherche par cette attitude mimétique à s'intégrer au tissu existant de ce «village-rue», tout en offrant une nouvelle centralité. La morphologie du bâtiment trouve ses références à la fois dans celle de la ferme et dans celle de la maison individuelle. Le volume élémentaire archaïque, la toiture sans débords, le positionnement et le dessin des fenêtres plus grandes marquent une réinterprétation de figures familières, d'un archétype architectural. Le volume monolithique du bâtiment est traité indépendamment de l'organisation intérieure générée par la juxtaposition et l'addition d'espaces imbriqués. Enjeu de contextualisation, les matériaux du projet se réfèrent à l'histoire du lieu. Le tuf constitue un choix fondateur d'une mémoire du lieu et contribue à l'identité du futur centre communal. Matériau unique formant l'enveloppe verticale et la toiture, il donne au bâtiment un caractère monolithique, une présence silencieuse.

PROJET **2**

URBANE STADTVILLA 4 IN 1 / VILLA URBAINE 4 EN 1, 2010

ORT: **LAUSANNE, WAADT**
 LIEU: **LAUSANNE, VAUD**

ARCHITEKTEN: **2B ARCHITECTES**
 ARCHITECTES: **2B ARCHITECTES**

LANDSCHAFTSARCHITEKTIN: **CÉCILE ALBANA-PRESSET**
 ARCHITECTE PAYSAGISTE: **CÉCILE ALBANA-PRESSET**

KUNDE: **PRIVAT**

CLIENT: **PRIVÉ**

Der Entwurf fügt sich in ein dichtes urbanes Milieu am Rande des historischen Zentrums ein und nutzt die baulichen Grenzen und Auflagen maximal aus, um eine optimale Integration zu erreichen. Die Form des Gebäudes ergibt sich aus der strukturellen Leere des Kontextes und erzeugt eine Reihe von äusseren Räumen, die den Entwurf in den Landschaftspark von Beaumont integrieren. Das kompakte Volumen wird von einem überdachten Innenhof durchbrochen, der Tageslicht ins Innere führt. Er schafft eine Leere, die zur typologischen Gestaltung des Gebäudes beiträgt. Vier ineinander verschachtelte Wohnungen gruppieren sich um den zentralen Innenhof. Diese typologische Disposition verbindet durch ihre innovative Raumdefinition und ihren einzigartigen Charakter die Vorzüge des individuellen mit den Qualitäten des kollektiven Wohnraums und gibt dadurch eine zukunftsorientierte und fundierte Antwort auf die Frage nach dem Umgang mit urbaner Entwicklung und zunehmender Verdichtung der Städte. Jeder dieser vier Teile weist archetypische Eigenschaften eines Einfamilienhauses mit einem eigenen Eingang in die Wohnung und einem direkten Zugang zu einem Privatgarten auf.

S'insérant dans un milieu urbain dense en bordure du centre historique, le projet exploite au maximum les limites de construction et une série de servitudes, pour offrir une intégration optimale. Résultante du vide structurant du contexte, la forme du bâtiment génère une série d'espaces extérieurs intégrant le projet dans le parc existant de la «campagne» de Beaumont. Les quatre logements sont réunis dans un volume compact percé en son centre par un patio couvert faisant entrer la lumière naturelle dans le volume, vide générateur de toute l'organisation typologique du bâtiment. Imbriqués, les quatre logements se développent en tournant autour du patio central. Offrant une spatialité innovante et un caractère singulier, ce dispositif typologique permet d'associer les qualités de l'habitat individuel et de l'habitat collectif, offrant ainsi une réponse prospective et raisonnée à la question du développement urbain maîtrisé et de la densification des villes.

Interview mit Stéphanie Bender und
Philippe Béboux
2b architectes, Lausanne, Schweiz

Wie beeinflusst die Globalisierung das architektonische Schaffen?

Philippe Béboux (PB): Unser Handeln erfolgt stets in einem Kontext, der sich vollständig geöffnet hat. Die Globalisierung ist etwas, dem wir in vielen Bereichen und somit auch in der Architektur ausgesetzt sind. Entweder geschieht die Globalisierung mit uns oder wir finden Mittel und Wege, von ihr zu profitieren. Der neue globale Kontext, der Gedanke, dass alles permanent vorhanden ist – alles ist hier und gleichzeitig auch woanders – die Simultaneität, von der Foucault spricht, sie beeinflusst uns sicherlich bei unserem architektonischen Schaffen.

Stéphanie Bender (SB): Für uns ist die Globalisierung eine Realität wie jede andere, weder negativ noch positiv. Sie verschafft uns die Möglichkeit, in Spanien, in Deutschland und in der Schweiz zu arbeiten. Diese gesamte Bandbreite an neuen Möglichkeiten verdanken wir der Globalisierung.

Der territoriale Bezug?

PB: Es kommt einem so vor, als sei ein Gebiet beinahe eine durchgehende Einheit. Für uns gibt es keine strikte Unterscheidung mehr zwischen Stadt, Land, Landschaft und dem urbanen Raum.

SB: Wir suchen nicht mehr zwischen Stadt/Land, oder bebauter Fläche/Landschaft zu unterscheiden, denn für uns handelt es sich dabei um eine Kontinuität mit unterschiedlichen Intensitäten. Innerhalb der unterschiedlichen Intensitäten handeln wir als Stadtplaner und Architekten, die im weitesten Sinne des Wortes vom Kontext ausgehen.

PB: Eine Art des Handelns könnte darin bestehen, dass wir uns mit der Leere befassen, die es uns ermöglicht, alle unterschiedlichen Gebiete in ihrer Einzigartigkeit zu erkennen. Wir erkennen den historischen Stadtkern von Genf, indem wir den Platz «Place du Mollard» neu gestalten. Oder die Innenstadt von Madrid, indem wir dort einen Pavillon errichten, der die Schweiz darstellt. Eine andere Art des Handelns könnte aber auch sein, sich mit ehemaligen ländlichen oder diffuseren oder heterogeneren Kontexten zu befassen.

Die spezifische Identität?

SB: Wir haben eine Identität, doch ihr Gesicht ist vielfältig – es ist eine Identität, die weder an ein Land noch an einen Ort gebunden ist. Unser Arbeitsort befindet sich dennoch in der Schweiz, und dieser helvetische Kontext prägt uns sicherlich auch. Zugleich lassen wir die verschiedenen Identitäten in unseren Kontext einfließen.

PB: Es gibt z. B. auch eine generationsgebundene Identität. Verbindet uns letztlich nicht mehr mit den Menschen unserer Generation, auch wenn sie viele Kilometer von uns entfernt wohnen? Es lässt sich durchaus von Identität, von einer gemeinsamen Landschaft sprechen, doch auch da sind diese Dinge grenzübergreifend zu verstehen. Wir stammen von hier und gleichzeitig von woanders. Wir stehen unter dem Einfluss von Medien, der Architekturen und der Realität der gegenwärtigen Welt, in der die Menschen viel mehr reisen. Vielleicht lautet unsere Forderung auf das Recht nach mehreren Identitäten, denn das ist die Realität dessen, was uns heutzutage ausmacht.

Interview avec Stéphanie Bender et
Philippe Béboux
2b architectes, Lausanne, Suisse

Influence de la mondialisation sur la création architecturale?

Philippe Béboux (PB): On agit dans un contexte, alors effectivement le contexte s'est complètement ouvert. Je pense que l'on subit la mondialisation, mais on la subit dans notre mode de vie, dans notre façon de nous déplacer ou de nous ouvrir au monde, dans notre façon de manger et donc aussi dans l'architecture. On la vit, on a effectivement cette abondance d'images, d'informations en continu, on la subit ou on en profite d'une certaine façon. Ce nouveau contexte global, ce nouveau contexte mondial, cette idée que tout est en permanence là, disponible, tout est ici et ailleurs en même temps, cette simultanéité dont parle Foucault, c'est clair qu'elle nous influence dans notre production architecturale.

Stéphanie Bender (SB): Pour nous, c'est aussi une réalité. La mondialisation est une réalité comme une autre, ni négative, ni positive. Cela donne aussi la possibilité de faire des bâtiments – à Madrid par exemple, où nous avons fait un pavillon. Nous travaillons aussi en Allemagne, en Suisse, cette diversité est importante pour nous. C'est la mondialisation qui nous permet ces différentes possibilités.

Le rapport au territoire?

PB: Nous avons le sentiment que le territoire est presque continu. Pour nous, il n'y a plus d'opposition très stricte entre la ville, la campagne, le paysage, l'urbain.

SB: Nous ne cherchons plus l'opposition ville/campagne, ou construit/paysage, c'est pour nous une continuité avec des intensités différentes. Dans ces intensités, nous allons agir en tant qu'architectes urbanistes dans une approche du contexte au sens large.

PB: Nous allons chercher la réponse adaptée. Il me semble finalement qu'un des moyens d'agir, c'est peut-être ce travail sur le vide qui nous permet de reconnaître tous ces territoires. De reconnaître la ville historique de Genève, quand on fait la Place du Mollard, ou le centre urbain de Madrid quand on fait un pavillon qui représente la Suisse, mais aussi de travailler dans des contextes ex-ruraux, dans des contextes plus diffus ou plus hétérogènes.

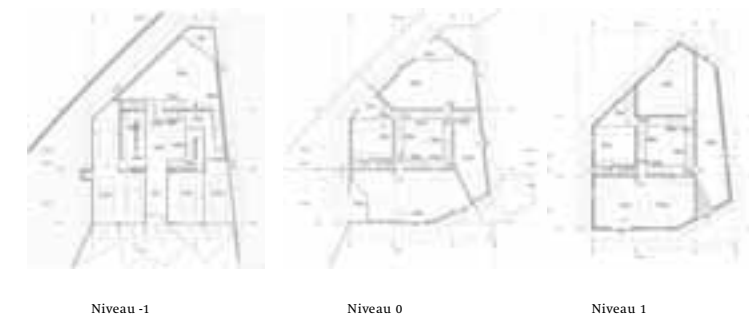
Un identité spécifique?

SB: Nous avons une identité, mais qui est multiple. Ce n'est pas une identité liée à un pays ou un lieu, c'est clair. D'un autre côté, nous travaillons quand même en Suisse, nous sommes confrontés à une situation helvétique, et cela nous forme aussi certainement. En même temps, nous ramenons toutes ces identités différentes dans ce contexte qui lui-même est aussi multiple.

PB: On peut parler d'identité générationnelle par exemple. Est-ce que, finalement, on n'a pas plus de lien en commun avec des gens de notre génération qui habitent à 1000, 3000 kilomètres d'ici, de nous. On peut parler d'identité, d'un paysage commun, mais là aussi elle est transfrontalière, parce que finalement les gens d'Évian ont le même paysage que nous. On est d'ici et d'ailleurs en même temps. On est forcément d'ailleurs tout en étant étranger ailleurs, parce qu'on a cette influence des images, de tous les médias, des architectures, et cette réalité du monde actuel, où les gens se déplacent beaucoup plus. On revendique peut-être le droit d'avoir des identités multiples, c'est la réalité de ce qui nous compose.



360° Ansicht der vier Wohnungen / vue 360° des quatre appartements



SYLVIE KRÜGER

textile

ARCHI
TEC
TURE

TEXTILE ARCHITEKTUR



2B ARCHITECTES

Swiss Pavilion for Arco, Madrid, Spain, 2003

Schweizer Pavillon für Arco, Madrid, Spanien, 2003

On the occasion of the international Arco art fair in Madrid, 2b architectes developed an exhibition pavilion for Switzerland in the interior courtyard of the Conde Duque cultural centre, providing space for exhibitions and other art-related events. Two containers stacked on top of one another as "Swiss Boxes" formed a three-dimensional white cross. The translucency of the white outside skin, made of polycarbonate, created a closed interior space that was illuminated by softened daylight. At night-time, when the interior space was lit up, the cubes looked like huge lanterns, illuminating the whole courtyard.

Lengths of a red, UV-proof net material, which is generally used in scaffolding structures, were hung up between the white, crossing containers and the walls of the former barracks building. They formed the red area of the Swiss flag, which could only be recognised from a bird's eye view. The covering of red bands – in reference to the toldos that are hung up in the streets and squares of Spain for sun protection – created a further space that was closed to the sky in the inner courtyard.



Anlässlich der internationalen Kunstmesse Arco in Madrid entwickelten 2b architectes für die Schweiz einen Ausstellungspavillon im Innenhof des Kulturzentrums Conde Duque, der Platz für Ausstellungen und andere kunstbezogene Veranstaltungen bieten sollte. Zwei als „Swiss boxes“ übereinander gelagerte Container bildeten ein dreidimensionales weißes Kreuz. Aufgrund der Transluzenz der weißen Außenhaut aus Polycarbonat entstand ein geschlossener, durch gedämpftes Tageslicht erhellter Innenraum. Nachts, wenn das Innere beleuchtet wurde, erschienen die Kuben wie große Laternen und illuminierten den gesamten Innenhof.

Von den weißen, übereinander gekreuzten Containern wurden rote Bahnen aus einem gewöhnlich im Gerüstbau eingesetzten UV-beständigen Netzmaterial waagrecht zu den Mauern des ehemaligen Kasernengebäudes gespannt. Sie bildeten die rote Fläche der Schweizer Fahne, die nur aus der Vogelperspektive zu erkennen war. Beschattet durch die roten Bänder – eine Reverenz an die vor Sonne schützenden Toldos, die in Spanien seit jeher über Straßen und Plätzen gespannt werden –, entstand im Innenhof ein weiterer nach oben geschlossener Raum.



paisea

REVISTA DE PAISAJISMO · LANDSCAPE ARCHITECTURE REVIEW

JUNIO JUNE 2009 · SPAIN 18,50€



#009

LA PLAZA PUBLIC SQUARE

ISSN 1887-2557

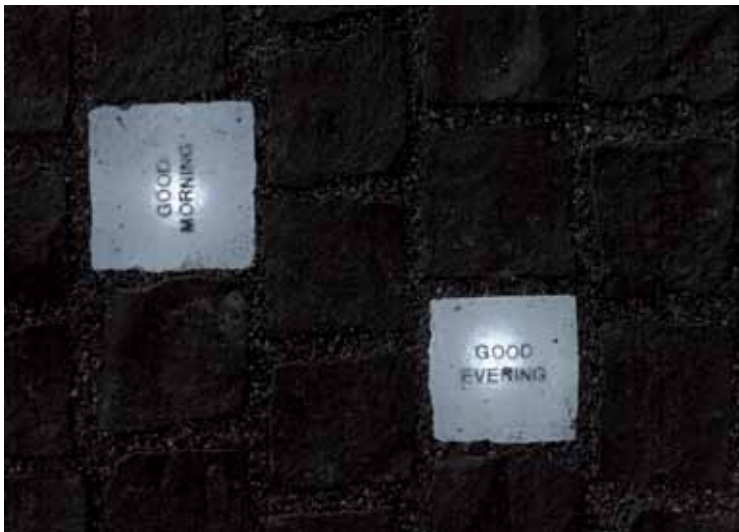
00009



9 771887 255005

place du molard. ginebra. suiza

2b architectes



La 'Place du Molard' es una plaza con forma trapezoidal, encerrada en sí misma y fuertemente definida por las fachadas de los edificios colindantes. Es el único espacio público de Ginebra totalmente protegido y en los meses de verano multitud de gente viene a sentarse en sus muchas terrazas.

El objetivo de nuestro proyecto es el de devolver al lugar sus cualidades originales, que a lo largo de los años han caído en la banalidad.

Para reforzar la simplicidad del diseño actual a la vez que se le permite a la plaza redescubrir su carácter como una unidad viable, en el proyecto se optó por un pavimento de arenisca en toda su superficie – un rasgo suficientemente común, pero que hace posible la continuidad con los espacios públicos de alrededor.

El pasado, y especialmente la Edad Media, época en la que este punto era un puerto del lago, es una consideración importante en este proyecto. Se evoca el agua distribuyendo aleatoriamente piezas de pavés luminoso, que se vuelven más numerosas según te acercas al lago. Este pavés es una metáfora de la relación entre lugar e historia, recordándonos con su reflejo que el agua está cerca. Por la noche, se vuelven luminosos.

La apropiación individual de este espacio público se enfatiza con palabras cinceladas aleatoriamente en los adoquines de vidrio – frases simples como *good morning*, *see you soon*, o *welcome* escritas en nueve idiomas. En este lugar bullicioso, ofrecen un breve momento de respiro, un recuerdo de que saludos y despedidas como éstas se intercambian día tras día en la plaza.

place du molard. geneva. switzerland

The Place du Molard is a trapezoid-shaped space, closed in on itself and strongly defined by the facades of the surrounding buildings. It is the only fully-protected public area in Geneva, and in the summer months crowds of people come to sit in its many open air cafés.

The aim of our project is to bring back into the open the original qualities of this square, which over the years have been submerged by banality.

To reinforce the simplicity of the present layout while al-

lowing the square to rediscover its character as a viable unit, the project opted for sandstone paving throughout – an ordinary enough feature, but one which makes possible a measure of continuity with the adjoining public spaces.

The past, and especially the Middle Ages when there was a lake port at this spot, is a major consideration in this project. Water is evoked by the random distribution of luminous glass pavés, which become more and more numerous the closer you come to the lake. These pavés are a metaphor for the relationship

between the place and its history, reminding us with their reflection that the water is nearby. By night, they become luminous.

The individual's appropriation of this public space is emphasized by words chiseled at random into the glass squares – simple phrases like *good morning*, *see you soon*, or *welcome* written in nine different languages. In this place of busy crowds, they offer a brief moment to draw breath, a reminder that greetings and farewells like these are exchanged day after day around the square.





place du molard

emplazamiento location	place du molard. ginebra geneva. suiza switzerland
autores authors	2b architectes / s. bender, ph. béboux. s. collet / arquitecto architect. c.-a. presset / arquitecto paisajista landscape-architect. ch. robert-tissot / artista artist
colaboradores collaborators	mantilleri & schwarz / ingeniería civil civil engineer. lichtdesign / ingeniería de iluminación light engineer
promotor client	ville de genève
dirección de proyecto y obra project and construction management	2b architectes / s. bender, ph. béboux. s. collet / arquitecto architect. c.-a. presset / arquitecto paisajista landscape-architect. ch. robert-tissot / artista artist
empresas colaboradoras collaborating firms	induni & cie, ka-te insituform, stone impex, gramm, brunner marcel, ims, les pavages liaerno, aspflex, axial création, pascal f. dugon, r. maulini, laydevant, glassey
fecha proyecto project date	2002
fecha construcción construction date	2003-2004
coste real de la obra cost	chf 2 000 000 / superficie y vegetación surface and vegetation chf 4 600 000 / coste global con todos los sistemas de infraestructuras enterradas global costs with all underground network systems
superficie surface area	3250 m ²
fotógrafos photographers	2b architectes. cécile-albana presset. stéphane collet. ville de genève / fotos photos alain grandchamp, documentación fotográfica photographic documentation ville de genève



hochparterre. wettbewerbe

hochparterre.wettbewerbe

hochparterre.wettbewerbe > Heft 4: September 2009 > 37. Jahrgang, 5 Ausgaben jährlich > Verlag Hochparterre AG, Zürich

> **Redaktion** > Ivo Bösch > Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich, Telefon: 044 444 28 84, Fax: 044 444 28 89, E-Mail: wettbewerbe@hochparterre.ch > Korrespondent Westschweiz: Rodolphe Luscher, architecte, Boulevard de Grancy 37, 1006 Lausanne, Telefon: 021 616 63 33, Fax: 021 616 63 31 > Korrespondentin italienische Schweiz: Angela Cattaneo, architetto, 6535 Roveredo, Telefon: 091 827 31 31, Fax: 091 827 15 05 > Korrektorat deutsch: Lorena Nipkow > Layout: Juliane Wollensack, Antje Reineck > Lithografie und Druck: Südostschweiz Presse und Print AG, Südostschweiz Print, Chur > Die Qualität der Wiedergabe der Beiträge hängt von den gelieferten Vorlagen ab. Bei den Berichten handelt es sich um gekürzte Juryberichte. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung des Verlags. > Der frühere Name «Aktuelle Wettbewerbs Scene» ist ein geschützter Titel.

> **Verlag** > Agnes Schmid > Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich, Telefon: 044 444 28 88, Fax: 044 444 28 89, E-Mail: agnes.schmid@hochparterre.ch

> **Bestellungen** > (inkl. MwSt. 2,4%) > Jahresabonnement CHF 169.– | EUR 128.– > Einzelnummer CHF 41.– | EUR 26.– > Studentenabonnement CHF 120.– | EUR 90.– (nur gegen Legi | Studentenausweis) > Elektronische Artikelsuche (ab 2002) auf www.hochparterre.ch. Frühere Nummern auf Anfrage: wettbewerbe@hochparterre.ch

> www.hochparterre.ch > Wettbewerbsarchiv und aktuelle Wettbewerbsresultate

> **Lorbeerkränzchen** > Gespräche zum Architekturwettbewerb > Donnerstag, 24. September 2009, 19 Uhr > Hochparterre Bücher, Gasometerstrasse 28, 8005 Zürich > Fruehauf, Henry & Viladoms sprechen mit Ivo Bösch über Büro, Projekte und Wettbewerbserfolg.

Schweizer Fachjournal für Architekturwettbewerbe / Cahiers suisses des concours d'architecture / Quaderno svizzero del concorso d'architettura

> **4** 2009

> **01** Zuschlagstoff: Ave Aletsch > **04** Bernoulli-Walkeweg, Basel:

«Cleverer Nutzungsmischung» > **22** Construction de logements à

l'Avenue de Morges, Lausanne et visite d'atelier chez FHV > **38**

Bahnhofplatz St. Gallen: Platz der Planung > **52** Kantonsspital Bru-

derholz: «Gelassen bleiben» > **64** Verbindung Plessur-Halde, Chur:

Eingehauster Weg > **73** Zentrumsgebäude in Innertkirchen > **83**

World Nature Forum Switzerland, Naters > **96** Bildersturm: «Viel

konnte nicht schiefgehen»

4 2009

**HOCH
PART
ERRE**



Coupe



Élévation sud



Plan étage type

Plan des combles



Plan rez inférieur / niveau jardin



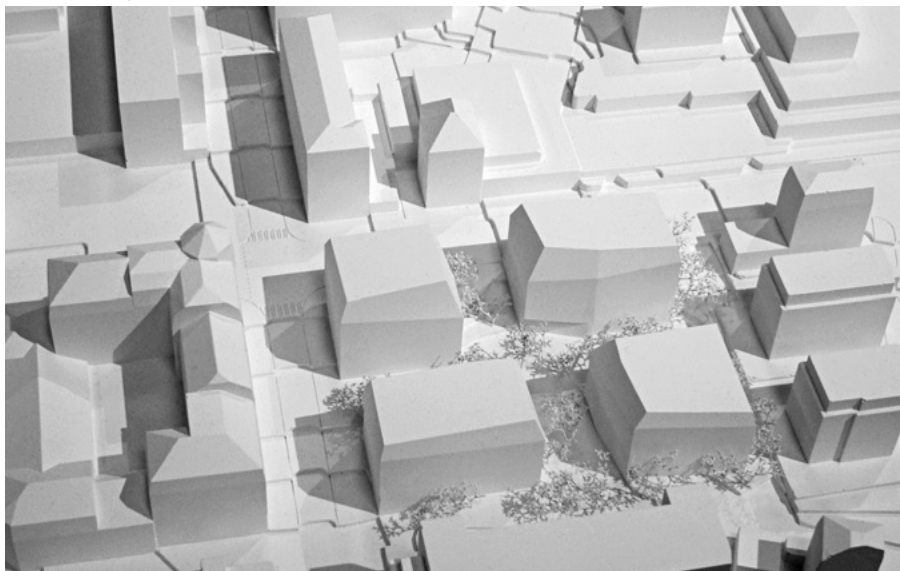
Plan rez supérieur / niveau Avenue de Morges



Vue depuis la cour



Vue depuis le séjour



Quatre volumes distincts placés en carré légèrement décalés

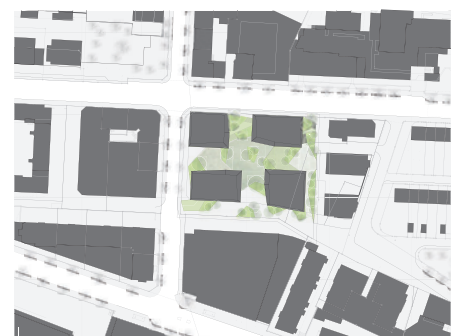
2^{ème} rang > «Coin-Coin»

2b architectes, Lausanne

Les auteurs proposent l'implantation de quatre volumes distincts placés en carré légèrement décalés. Ces volumes forment un «îlot recomposé» qui joue entre l'échelle domestique et l'échelle urbaine. Au centre, un espace extérieur joue tout à tour le rôle de parc. Sur cet espace identitaire viennent se connecter les entrées des immeubles, les commerces et les espaces communs. Chaque entrée bénéficie de deux accès.

Le projet propose une typologie d'appartements qui de prime abord semble intéressante mais qui montre ses limites et peine à convaincre. En effet le hall de distribution est de qualité inégale restant un lieu de distribution peu fluide, relativement fermé, manquant de lumière naturelle. Dans certains logements, ce hall donne accès de manière redondante à un deuxième sas. La disposition des cuisines est souvent difficile ne facilitant pas clairement la qualification des espaces de jour. Certains appartements se développent de manière trop importante au nord.

Le jury apprécie la cohérence de la proposition. Les choix proposés quant à l'implantation des volumes, la qualité de l'espace extérieur et des cheminements sont clairs. Par contre, la différence de niveau entre l'Avenue de Morges et le centre de l'îlot crée une rupture spatiale qui empêche un contact aisé avec l'espace public.



Plan de situation



Construction de logements à l'Avenue de Morges, Lausanne

Situation générale > Situées sur une artère importante de la ville de Lausanne, les deux parcelles s'inscrivent dans un quartier en cours de renouvellement avec plusieurs projets récemment réalisés. La parcelle au nord de l'Avenue de Morges, également propriété de la ville de Lausanne, sera également mise au concours dans un avenir proche avec une composante importante de programme publique qui est encore à préciser (Maison de quartier, Centre suisse de la bande dessinée, Musée de l'imprimerie etc.).

Objectifs > En 2005 la Municipalité communale sa volonté de «surmonter la pénurie de logements, tout en garantissant le respect de l'environnement, une mixité sociale et une situation financière saine [...]». Ainsi, la pénurie générale de logements et les principes du développement durable – à savoir la nécessité de densification, vu la raréfaction des terrains constructibles bien desservis par les transports publics et l'existence, sur le territoire communal, d'une offre d'infrastructures, notamment dans les domaines scolaires et parascolaires – militent en faveur d'une augmentation ciblée de l'offre de logements à Lausanne, conformément d'ailleurs aux attentes exprimées par la population durant la démarche Quartier 21.»

Les logements construits ces dernières années sur la Commune de Lausanne ont une forte proportion de logements subventionnés. La ville cherche aujourd'hui à diversifier sa population urbaine. En effet, la pénurie d'offres de logements spacieux est l'une des causes de migration des familles plus aisées en périphérie, même si elles travaillent à Lausanne. Ceci entraîne des flux de circulation quotidiens importants et une perte fiscale certaine pour la ville.

Les parcelles 354 et 20361, propriétés de la ville de Lausanne, permettent de construire des logements dans des délais très courts, à condition de respecter le Plan Général d'Affectation légalisé en 2006. Le nouvel ensemble de logements à l'Avenue de Morges permettra d'offrir une bonne qualité de vie dans un site urbain proche des transports publics et du centre ville. Les appartements seront d'un bon standing, sans être luxueux. La zone constructible étant en zone mixte de forte densité, une simulation, sans réflexion spatiale particulière, montre que les capacités constructives de la parcelle sont de l'ordre de 10000m² à 12000m² de surface brute de plancher utile. (Résumé du rapport du jury)

1 Il n'est pas prévu de réaliser des logements subventionnés sur ce site à Lausanne.

1^{er} rang > 1^{er} prix, Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 50 000.–

> Architecture: FHV Fruehauf Henry & Viladoms, Lausanne > Collaborateurs: Claudius Fruehauf, Guillaume Henry, Carlos Viladoms Weber

2^{ème} Rang > 2^{ème} prix, CHF 45 000.–

> Architecture: 2b architectes, Lausanne > Collaborateurs: Stéphanie Bender, Philippe Béboux, Tiago Borges, Carolin Jung, Sylvère Menningen, Frédéric Seydoux, Julien Blanc, Momoko Fujita > Spécialistes: Ingphi, Ingénieurs en Ouvrages d'Art, Lausanne; edms, ingénieurs conseils, Lausanne; Enerconorm, Berne; Bernard Braune, ingénieur conseil en acoustique, Binz

3^{ème} rang > 3^{ème} prix, CHF 30 000.–

> Architecture: Jean-Paul Jaccaud Architectes, Genève > Collaborateurs: Jean-Paul Jaccaud, Margarethe Müller, Christophe Neyroud, Gordon Selbach, Lionel Spicher

4^{ème} rang > 4^{ème} prix, CHF 25 000.–

> Architecture: Bonhôte Zapata architectes, Genève > Collaborateurs: Philippe Bonhôte, Julia Zapata, Ulrike Amos, Mathieu Rouillon, Johanna Hallgren, Adriatic Mulaj

5^{ème} rang > Mention, CHF 20 000.–

> Architecture: Burckhardt + Partner, Lausanne > Collaborateurs: Nicolas Vaucher, Daniel Pantillon, To Chau, Adrien Menningen

6^{ème} rang > 5^{ème} prix, CHF 14 000.–

> Architecture: Made In, Genève > Collaborateurs: François Charbonnet, Patrick Heiz

Jury > **Membres professionnels** > **Nicole Christe**, architecte de la Ville de Lausanne; **Mireille Adam Bonnet**, architecte, Genève; **Mathias Müller**, architecte, Zurich; **Vincent Rapin**, architecte, Vevey; **Christian Bridel**, architecte, Lausanne (suppléant)

> **Membres non professionnels** > **Silvia Zamora**, Conseillère municipale de la Ville de Lausanne (présidente); **Elinora Krebs**, architecte / cheffe du service du logement et des gérances de la Ville de Lausanne; **Patrice Lévy**, président Association Avril, Renens; **Adriano Rizzetto**, directeur coopérative Colosa, Lausanne (suppléant)

> **Experts** > **Eric Loutan**, ingénieur, Ville de Lausanne, service des routes et de la mobilité; **Bernard Flach**, expert coût, Lausanne; **Ulrick Liman**, ingénieur responsable du développement durable, service du logement et des gérances de la Ville de Lausanne; **Rémi Bouilloux**, ingénieur développement durable, service du logement et des gérances de la Ville de Lausanne

Informations > **Maître d'ouvrage**: Ville de Lausanne, Culture, logement et patrimoine, service du logement et des gérances > **Procédure**: Concours de projet en procédure ouverte > **Participants**: 52 > **Organisateur de la procédure**: Service d'architecture de la Ville de Lausanne et cBMM architectes, Lausanne > **Jugement**: janvier et février 2009



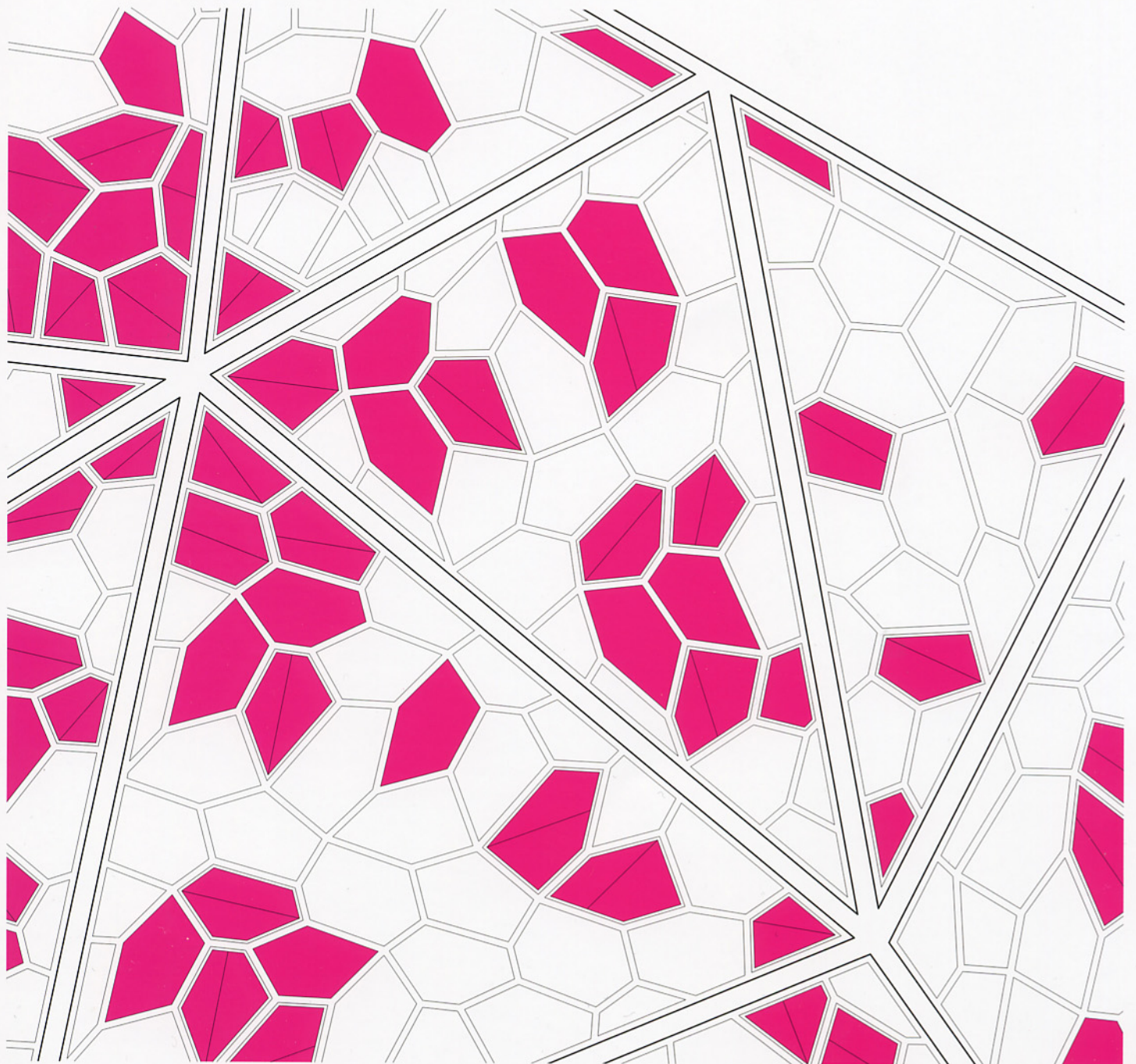
■ DETAIL Preis 2009

■ Vom Deckel zur Landschaft – bespielte Dächer

■ Blattstruktur in Holz und Stahl

DETAIL

Zeitschrift für Architektur + Baudetail · Review of Architecture · Revue d'Architecture
Serie 2009 · **1/2** · Dächer – flach und geneigt · Roofs · Toitures



Gemeindezentrum in Corpataux-Magnedens

Community Centre in Corpataux-Magnedens

Architekten:

2b architectes, Lausanne

nb.arch, Lausanne

Mitarbeiter: Stephanie Bender, Philippe

Béboux, Corina Ebeling, Gudrun Warnking

(2b architectes), Sarah Nedir, Luc Bovard,

Stéphane Schers, Yves Macherel (nb.arch)

Tragwerksplaner: EDMS ingénieurs, Carouge

Normal Office, Fribourg

weitere Projektbeteiligte S. 138

Zwei Dörfer im Schweizer Kanton Fribourg wurden, um die Verwaltung zu vereinfachen, zusammengelegt. Die vergrößerte Ortschaft benötigte ein neues Gemeindezentrum und lobte einen Wettbewerb aus. Dem Entwurf liegt die Idee der »Verortung« zugrunde: Der Neubau soll kein Fremdkörper im bestehenden Gefüge sein, sondern in Form und Materialität die Tradition des Ortes fortführen. Die Architekten richteten den Neubau wie alle öffentlichen Bauten (Kirche, Schule, Dorfgasthaus) mit seinem Giebel senkrecht zur Dorfstraße aus und lagerten dem Eingang eine Freifläche mit zentral gesetztem Baum vor. Es entsteht ein Dorfplatz, den es zuvor im Ort nicht gab. Das Satteldach mit Schorn-

stein greift auf die vorhandene Formsprache der regionalen Bauernhäuser zurück – jedoch fehlt jeglicher Dachüberstand. Eine Außenhaut aus Tuffstein überzieht das gesamte Gebäude und unterstreicht seine kantige Erscheinung. Die Fassade besteht aus drei unterschiedlich hohen Lagen fugenlos gefügter Steine und geht in die regelmäßig sich überlappenden Platten des Dachs über. Dieses wird im Laufe der Zeit bemoosen und das Gebäude erhält eine natürliche Patina. Tuffstein ist grobporig und verhindert damit das Aufsteigen von Grundfeuchte – ein ideales Baumaterial, das in dieser Gegend seit jeher für Fundamente und Sockel eingesetzt wurde. Die Steine stammten ehemals aus



dem nahe gelegenen Steinbruch. Doch die Bemühungen der Architekten, dieses stillgelegte Abbaugelände wieder zu beleben, schlugen fehl, und so verwendeten sie schließlich Platten aus Italien.

In die asymmetrische Außenform ist der Saal mit seinem regelmäßigen Satteldach eingeschrieben. Das große Fenster am Ende der Hinterbühne lässt sich vollständig öffnen. Es entsteht eine Sommerbühne für das im Freien sitzende Publikum. Seitlich an den Veranstaltungsraum angelagert sind Besprechungsräume, Sekretariat und Foyer mit Theke. Zwischen Eingang und Saal geschaltet, kann sie beide Bereiche bedienen. Die Raumeinheiten sind in ihrer Farbgestaltung



Lageplan
Maßstab 1:5000
Site plan
scale 1:5000

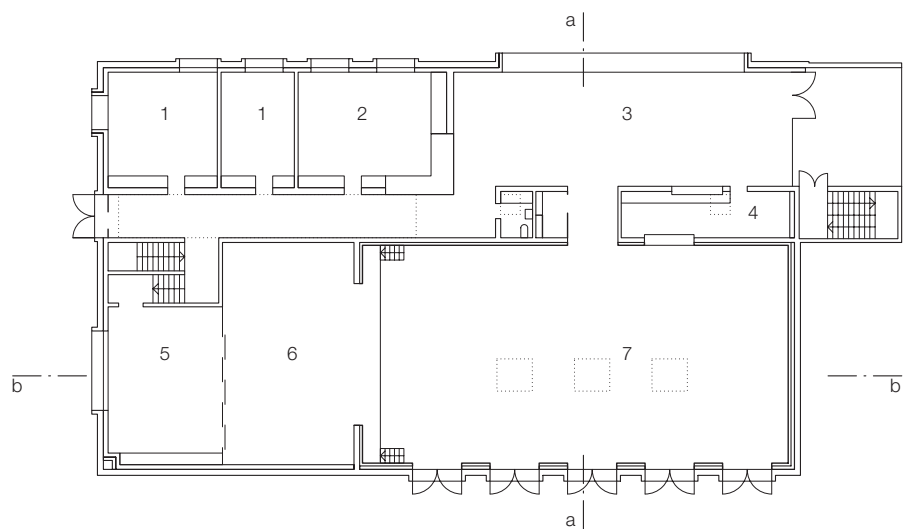
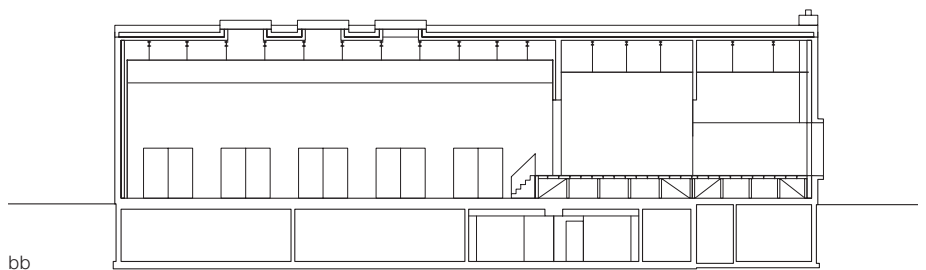
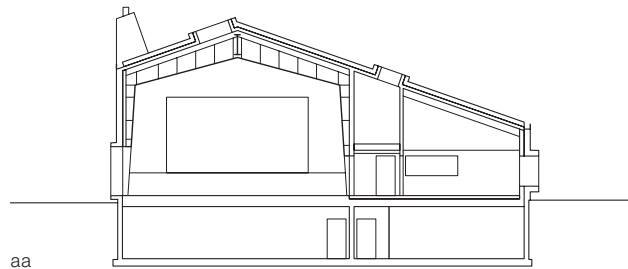
Schnitte • Grundriss
Maßstab 1:400

Sections • Floor plan
scale 1:400

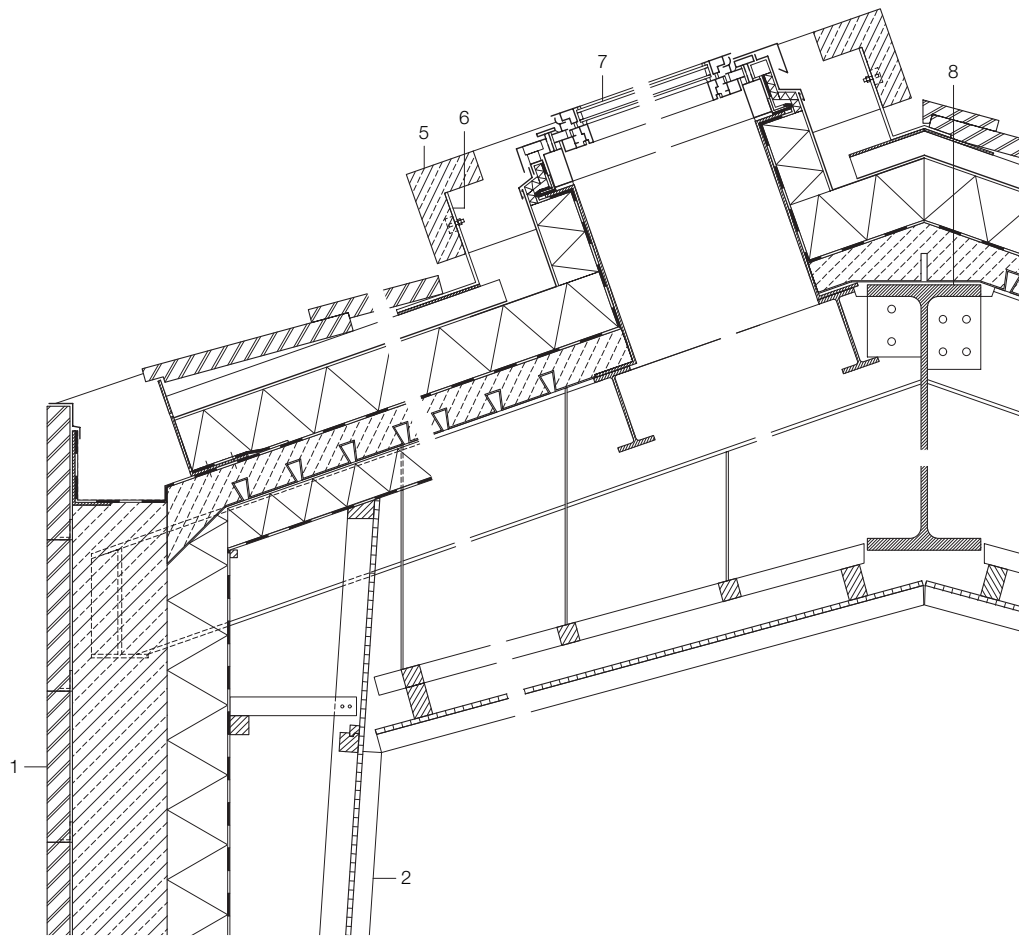
- | | |
|---------------|------------------|
| 1 Besprechung | 1 Conference |
| 2 Sekretariat | 2 Administration |
| 3 Foyer | 3 Foyer |
| 4 Theke | 4 Bar |
| 5 Hinterbühne | 5 Backstage |
| 6 Bühne | 6 Stage |
| 7 Saal | 7 Hall |



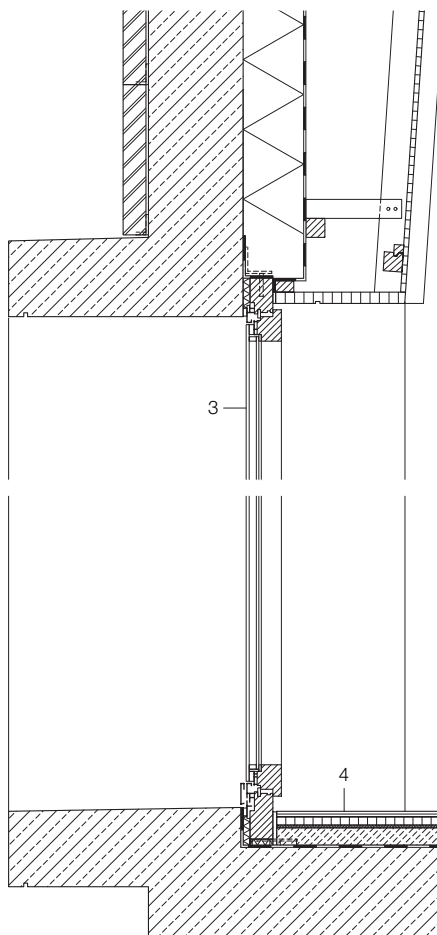
und Atmosphäre völlig unterschiedlich: weiß gestrichene Beton- und Gipskartonwände, helle Holzvertäfelung und Terrazzo mit weißen Einstreuungen im Foyer- und Verwaltungsbereich, dunkle Verkleidung aus Holzlamellen und Eichenparkett im Saal. Auch das Beleuchtungskonzept differenziert zwischen den Bereichen. So erhellen große Kugelleuchten den Eingang, während Neonröhren in den Lamellenzwischenräumen den Veranstaltungsraum belichten. Im Untergeschoss befinden sich neben sanitären Einrichtungen auch die in der Schweiz vorgeschriebenen Luftschutzbunker. In »Friedenszeiten« nutzen Vereine und andere Gruppen diese Räumlichkeiten.



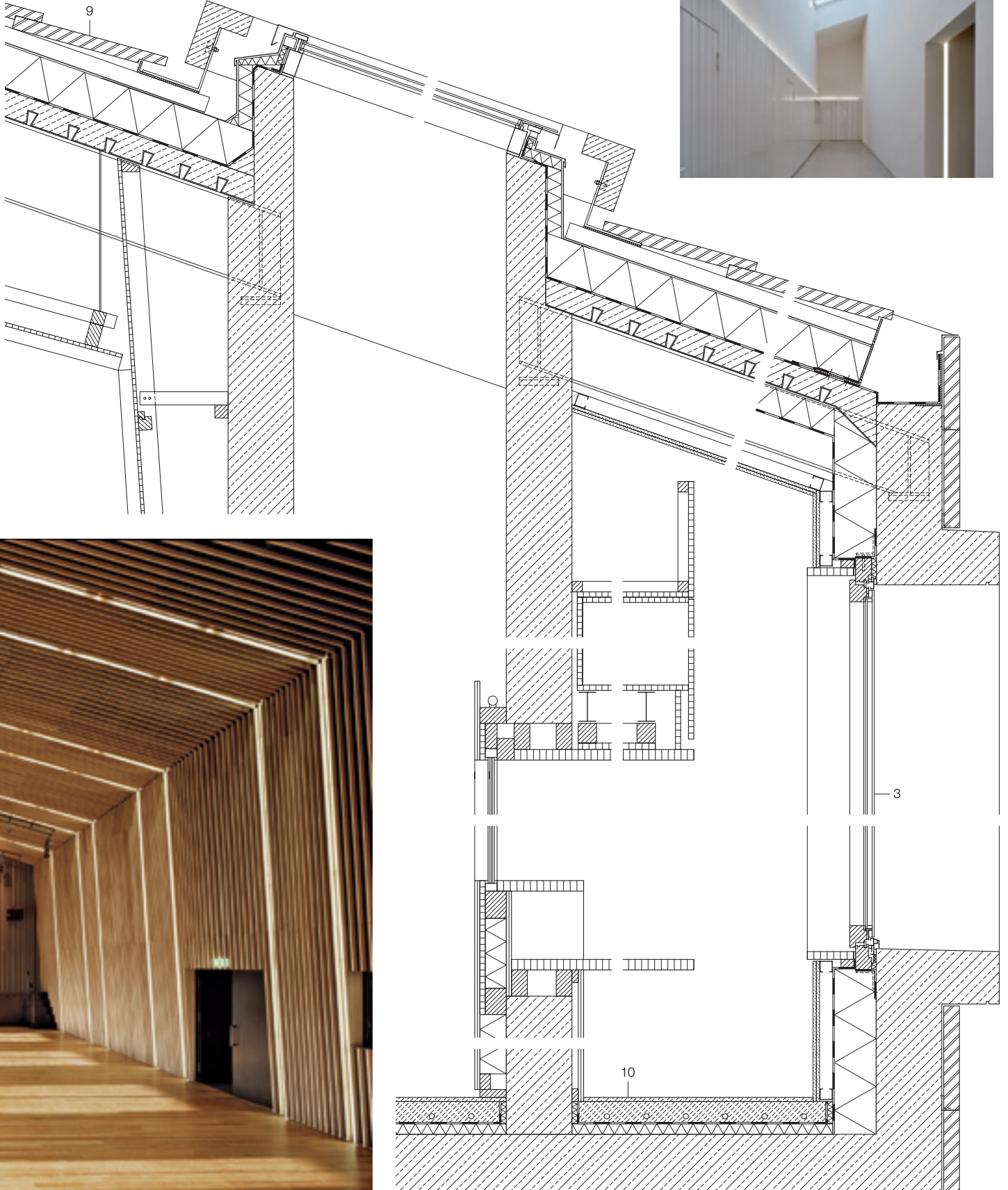
- 1 Platten Tuffstein fugenlos verklebt, rückverankert 60 mm
Wand Stahlbeton 250 mm
Wärmedämmung Polystyrol extrudiert 160 mm
Abdichtung
- 2 Element Verkleidung zum Einhängen: Lamellen Eiche 50 mm, Holzspanplatte schwarz beschichtet 13 mm
Ständer Holz 70 mm dazwischen Lattung 50/50 mm
- 3 Isolierverglasung verklebt ESG 8 mm + SZR 18 mm + VSG 6 mm, Aluminium-/ Holzrahmen
- 4 Parkett Eiche geölt 15 mm
Holzspanplatte 22 mm
Trittschalldämmung 5 mm
Trockenestrich 50 mm
Trennlage
Decke Stahlbeton 400 mm
- 5 Rahmen Betonfertigteil 80 mm
Befestigung über Halfen-schiene an 6
- 6 Stahlprofil L 250/250/8 mm
- 7 Abluftklappe Isolierverglasung VSG mit schwarzer Folie beklebt
- 8 Firstträger Stahlprofil HEA 1000
- 9 Platten Tuffstein 50 mm
Trapezblech 60 mm
Wärmedämmung Polystyrol extrudiert 160 mm, Abdichtung, Verbunddecke Beton 100 mm auf Profilblech 51 mm, Stahlprofil IPE 300
- 10 Terrazzo 15 mm, Heizestrich 85 mm, Trennlage
Wärmedämmung 40 mm



- 1 60 mm calcareous tufa slab, edges tightly butted, glued, tied back to 250 mm reinf. concr. wall; 160 mm extr. polystyrene therm. insulation sealing layer
- 2 cladding element, hung: 50 mm oak louvers 13 mm black chipboard 50/50 mm battens between 70 mm timber studs
- 3 double glazing glued to aluminium/wood frame: 8 mm toughened gl. + 18 mm cavity + 6 mm lam. safety glass
- 4 15 mm oak parquet, oiled 22 mm chipboard 5 mm impact sound ins. 50 mm subflooring separating layer 400 mm reinforced-concrete slab
- 5 80 mm prefabricated concrete frame attached to 6 with integrated rail
- 6 250/250/8 mm steel angle
- 7 ventilation sash, double-glazed, in laminated safety glass, with black foil
- 8 990 mm steel I-section ridge beam
- 9 50 mm calcareous tufa slab 60 mm corrugated metal 160 mm extruded polystyrene therm. ins.; sealing layer composite floor system: 100 mm concrete on 51 mm corr. metal deck 290 mm steel I-beam 15 mm terrazzo, 85 mm underfloor heating screed separating layer 40 mm thermal insulation
- 10



Schnitt Maßstab 1:20
Section scale 1:20



In the Swiss canton Fribourg, when two villages were recently consolidated, a need arose for a new community centre. The design is based on contextuality: It seeks to sustain the town's traditions with respect to form and materiality. The architects sited the new building in keeping with the other important buildings (church, school, dining establishments, etc.): the gable is perpendicular to the street. In front of the entrance is a new village square, its centre occupied by a tree. The pitched roof picks up on the existing formal vocabulary of Freiburg's farmsteads, which have no overhang whatsoever. The entire building's outer skin of calcareous tufa emphasizes its sharp-edged appearance. The

facade incorporates stones of three different widths, and the transition is smooth to the roof's shingled slabs. As time passes, this surface will host a variety of mosses, and the building will thus take on a natural patina. Calcareous tufa has large pores and can thereby prevent ground moisture from rising up into it, an ideal building material that has been used in this area from time immemorial for buildings' bases and foundations. The stone had previously been provided by a nearby quarry, but the efforts to revive the disused quarry were not successful, and Italian stone was ultimately used.

On the outer wall of the backstage is a large window which can be fully opened and thus

provides an option for a stage with the audience seated outdoors. Opposite the hall are the conference rooms, administration, foyer, and bar. The colour concept and atmosphere of the spaces present visitors with stark contrasts: The foyer and the administrative area are characterized by concrete painted white and plasterboard walls, light-toned wood veneer and terrazzo with white aggregate, while in the meeting room the mood is set by oak parquet and the dark cladding of the wooden louvers. The lighting concept also works with contrasts. Large spherical luminaires shed light on the entrance, whereas neon tubes in the spaces between the louvers supply light in the hall.





WOLFGANG SCHUSTER | JOACHIM FISCHER

NEUE ARCHITEKTUR STUTTGART

JUNIUS

SICHTBAR

Sophienstraße 15 | 70178 Stuttgart

BAUHERR: Hans und Angela Schneider
ARCHITEKTUR: 2b architectes, BSA
FERTIGSTELLUNG: 2004

SICHTBAR MACHEN



Mit einer sorgfältig ausgewählten Mischung aus regionalen und internationalen Marken sorgt Hans Schneider immer wieder für Aufsehen. So stehen bei Sichtbar bekannte Labels wie Wolfgang Proksch, Marni, Tom Ford, Paul Smith, Prada, Reiz oder IC-Berlin zur Auswahl. Und eben diese Auswahl wird zeitgemäß-modisch präsentiert. Das Konzept der Innenarchitektur bestand darin, einem ehemals unterteilten Raum durch das Aufbrechen Ruhe und Großzügigkeit zu verleihen. Fünf Elemente strukturieren und unterteilen den Raum nun in unterschiedliche Zonen und Funktionen: Eine übergroße Empfangsbar, eine Schaufensterbank, ein Brillenanprobetisch, ein Präsentationsregal und eine abwechselnd transparente und verspiegelt gestreifte Glaswand. Immateriell oder neutral, Farb- oder Glanzträger, diese Elemente ordnen den Raum und kontrastieren mit der Materialität des Bodens. Das dunkel strukturierte Nussbauparkett homogenisiert den Raum und zieht sich an der Wand hinter der Bar als Schrank hoch. Dies vermittelt visuelle Wärme und behagliche Atmosphäre, so entsteht ein nahezu wohnliches Ambiente.

